

Die Hirten sind zu ihren Herden zurückgekehrt. Die Sterndeuter sind in ihr Land zurückgezogen. Und wie geht es weiter mit Maria und Josef und dem Kind?

Der Evangelist Lukas erzählt:

Am achten Tag wird der kleine Junge beschnitten, wie es nach jüdischem Brauch üblich ist. Und er bekommt den Namen Jesus.

Einen guten Monat nach seiner Geburt gehen die Eltern mit dem Kind nach Jerusalem in den Tempel. Jeder erstgeborene Sohn gehört Gott. Durch ein Opfer lösen die Eltern das Kind aus. Wie nun die Eltern den Tempel betreten, kommt ihnen ein alter Mann entgegen. Es ist Simeon. Er ist überzeugt, dass dieses kleine Kind von Maria und Josef der von Gott versprochene Retter ist. So nimmt er das Kind auf die Arme. Simeon dankt Gott, dass er das versprochene Heil, das Licht für die Völker mit eigenen Augen sehen durfte. Die Eltern staunen über die Worte von Simeon.

Und dann kommt noch jemand, Hanna, eine Prophetin, eine hochbetagte Frau, die seit Jahrzehnten im Tempel lebt. Auch sie glaubt, dass dieses Kind die Erlösung bringen wird.

Nach der Darbringung der Opfer kehrt die Familie nach Nazareth zurück. Das Kind wächst heran und scheint ein besonderes Kind zu sein.

Lukas erzählt in seinem Evangelium zwei weitere Begebenheiten von Jesus im Tempel in Jerusalem:

Als Jesus zwölf Jahre alt ist, feiert die Familie wie jedes Jahr das Passafest in Jerusalem im Tempel. Der jugendliche Jesus unterhält sich dort mit den religiösen Lehrern. Er hört zu und diskutiert mit. Er verblüfft alle mit seinen Fragen und Antworten.

Als erwachsener Wanderprediger kommt Jesus mit seiner Schülerschar zum Passafest nach Jerusalem. Gemeinsam gehen sie in den Tempel. Angesichts der Geschäftemacherei der Händler im Tempel wird Jesus wütend. Er verjagt die Händler aus dem Tempel. Dieses Haus soll ein Ort des Gebetes sein und keine Räuberhöhle.

Damit erinnert Jesus an die Tempelrede des Propheten Jeremia. Nicht fromme Heuchelei ist gefragt, sondern gute Taten: Recht schaffen für Fremde und alle Schwachen der Gesellschaft, nicht stehlen und nicht töten.

Aus dem kleinen Kind Jesus wird ein eindringlicher Mahner. Einfach eine alte Geschichte? Vielleicht. Und doch kann sie uns Wichtiges sagen.

Was würde Jesus heute an unseren Kirchen kritisieren? Aus wem spricht heute eine prophetische Stimme? Woran erkennen wir sie? Hören wir auf diese Stimmen?

Damals wie heute ist nicht einfach klar, auf wen zu hören sei. Hören wir also gemeinsam hin, diskutieren wir miteinander, alt und jung, in Kirchen, Tempeln, Moscheen und wo immer Menschen Gottes Rat suchen. So werden wir hoffentlich auch in schwierigen Zeiten den Weg in eine gute Zukunft finden. Eine Zukunft, die auch für die Schwachen und Bedürftigen eine Gute, eine Geheilte ist.

Rebekka Grogg, Pfarrerin Thun-Stadt

PS Die angesprochenen Geschichten finden Sie in der Bibel an den folgenden Stellen: Lukas 2,21-52 und 19,45-46; Jeremia 7,1-11.